

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Für den
Feierabend



Kuſtliche
Ecke

Bu was es gut iſt, wenn einer leſen kann.

Von Joſef Wiſchner.

(Nachdruck verboten.)

Der Advokat Schlau und der Advokat Liſt, die blieben ſelbſt im hüzigſten Streite gute Freunde, und ſolange beide vollauf zu tun hatten, kannten ſie weiter keinen Geſchäftsneid, ja ſie ſchanzten ſich ſogar gegenseitig eine Arbeit zu, die einer nicht bewältigen konnte oder auch ſtrengen Geſetzes wegen allein nicht bewältigen durfte.

Saß da eines Tages der Herr Dr. Schlau in ſeiner Kanzlei, wo die menschliche Unverträglichkeit, Rechthaberei, Starrköpfigkeit, Körperlei, Bosheit und Heimtücke im ganzen friedlich in Stößen übereinander lag und doch ſo viel manchmal unnötige Wehthat verursachte, und vor dem Schreibtische ſtand, wie es ſchickſam iſt, mit dem Hute in der Linken der Erlhofer Peter und ſchlug, wie es eigentlich in einem noblen Hauſe nicht ſchickſam iſt, mit der flachen Rechten auf den Tiſch, daß die Akten einen Hopfer tanzten.

Dem Dr. Schlau war ſo eine Gluthize, die das Gold zum Schmelzen bringt, eben recht. Er machte ſich's daher, gleich einem Feinſchmecker, der ſich zu einer guten Mahlzeit anſchickt, in ſeinem Lehnſeſſel möglichſt bequem, blinzelte einem verſtändigen Schreiber zu und fing ein Gefrage an nach dieſem und jenem, und alſo ward zu Protokoll gegeben, es wolle der Peter Klag' erheben gegen ſeinen eigenen Bruder, den Paul Erlhofer, punkto Graſdiebſtahl.

Der Schreiber ſchrieb und ließ die ſchönſten Namen, die Peter dem Paul gab, unter den Tiſch fallen, und der Peter ſprudelte ſeine Entrüſtung heraus, als ſei er eine ſprühende Rakete oder gar ein Feuerrad:

„Schämen tu' ich mich eigentlich, daß wir von unſeren Eltern die einzigen Kinder und Brüder ſind und Zwillinge auch noch . . . ich und er, der . . . ! Ja, und die Eltern haben's wohl recht g'meint und haben jedem 's halbe Gut vermacht, bevor ſie fort ſind, und daß er'm Nachbarn ſein Haus auf der Gant hat g'kauft, das geht mich nix an, weil's mich nix angeht. Aber die Waldwiefen, die hat der Vater mir verſprochen, ich kann's beedigen, und nun kommt er, der elendige Kerl, und mäht drauf los, mäht nit, ſo gilt's nit, ſo führt Grünfutter ein und macht Heu und . . . ſein ſei die Wiefen, ſagt er, der . . .“